

Freitag, 18.1.74

# derungen und Hauptstadt

## Die wichtigsten Punkte der Vereinbarung zwischen Jerusalem und Kairo

Die wichtigsten Punkte der Vereinbarung zwischen Jerusalem und Kairo sind:

- 1. Die israelische Streitkräfte werden sich auf den Westufer des Suezkanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.
- 2. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Ostufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Westufer des Kanals befinden.
- 3. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Westufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.

Die israelischen Streitkräfte werden sich auf den Westufer des Suezkanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Ostufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Westufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Westufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.

Die israelischen Streitkräfte werden sich auf den Westufer des Suezkanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Ostufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Westufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Westufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.

# ISRAEL NACHRICHTEN הדשות ישראל

SONNTAG, 20 JANUAR 1974. • PREIS: MAG. 80 • חמור: אר

ERSTER VERTRAG AUF DEM WEGE ZUM FRIEDEN NACHST UNTERZEICHNET

## Rueckzug zu den Bergpaessen oestlich des Kanals

ERNSTHAFTE VERZICHTE BEIDER SEITEN FUEHRTEN ZUM ABKOMMEN

Die israelischen Streitkräfte werden sich auf den Westufer des Suezkanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Ostufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Westufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Westufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.

Die israelischen Streitkräfte werden sich auf den Westufer des Suezkanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Ostufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Westufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Westufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.

Die israelischen Streitkräfte werden sich auf den Westufer des Suezkanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Ostufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Westufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Westufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.

Die israelischen Streitkräfte werden sich auf den Westufer des Suezkanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Ostufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Westufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Westufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.

Die israelischen Streitkräfte werden sich auf den Westufer des Suezkanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Ostufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Westufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Westufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.

Die israelischen Streitkräfte werden sich auf den Westufer des Suezkanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Ostufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Westufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Westufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.

Die israelischen Streitkräfte werden sich auf den Westufer des Suezkanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Ostufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Westufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Westufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.

Die israelischen Streitkräfte werden sich auf den Westufer des Suezkanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Ostufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Westufer des Kanals befinden. Die israelischen Truppen werden sich auf dem Westufer des Kanals zurückziehen, ebenso wie die israelischen Truppen, die sich auf dem Ostufer des Kanals befinden.

### TAMIR: DAS WICHTIGSTE GEBIET WURDE AUFGEBOGEN

Die wichtigsten Gebiete für Israels Verteidigung, die dreissig Kilometer westlich, und die 30 km östlich des Suezkanals, sind also nun aufgegeben worden — erklärte MdK Schimon Tanir, der Führer des Freien Zentrums, nunmehr einer der Likud-Repräsentanten, nach der Unterzeichnung des Abkommens zum Auseinanderziehen der Streitkräfte Israels und Ägyptens.

Politische Kreise in Tel-Aviv waren am Wochenende der Ansicht, dass die Likud-Führer mit ihrer Pressekonferenz von Donnerstag völlig gewarnt waren und ihrer Sache geschadet und nicht genützt haben, indem sie Erklärungen abgaben, ohne die Tatsachen zu kennen. Ihre ganze Philosophie basierte bei dieser Pressekonferenz auf Annahmen, die sich nicht bestätigt haben — meinte dazu ein junger aufstrebender Politiker einer der kleineren Parteien, der zu ihr Abwägen und ihr Wissen gewonnen hatte.

### POSITIVE KOMMENTARE IM LANDE -UND IN DER WELT

Nach Meldungen, die in den letzten Tagen über das israelisch-ägyptische Abkommen für das Auseinanderziehen der Streitkräfte beider Seiten veröffentlicht worden waren, hat die israelische Öffentlichkeit im grossen und ganzen das Abkommen mit Erleichterung und Optimismus begrüsst. Man konnte feststellen, dass Israel weit bessere Bedingungen erzielt hatte, als aus den verschiedenen Nachrichten und Kommentaren vorher zu entnehmen gewesen war. Der grösste Teil der israelischen Bevölkerung nahm daher die Informationen über das Abkommen sehr positiv auf.

Die Zeitungen, Rundfunkstationen und Fernsehübertragungen im Ausland widmeten dem israelisch-ägyptischen Abkommen weiten Raum. Französische Kommentare waren die negativsten der Welt zu dem Abkommen — hier blieb man vorsichtig und betonte Schwierigkeiten, die sich noch stellen könnten. Dagegen waren fast alle anderen Kommentare, überall eigentlich, positiv, viele sogar begeistert. Britische Blätter bezeichneten den Vertrag als „Beginn des Nahostfriedens“ und wiesen auf die beiderseitigen starken Verzicht hin, die man gar nicht erwartet hätte. Dass Sadat auf Grund dieses Abkommens in der arabischen Welt viel Kritik ernten wird, meinten die meisten Kommentatoren.

Eine Reihe afrikanischer Präsidenten begrüsste in Sondererklärungen den israelisch-ägyptischen Vertrag und sprach die Hoffnung aus, dass damit die facto der Nahostkonflikt zerbröckeln werde. Beobachter meinten, es sei dies der erste Versuch dieser Staatsmänner, mit Israel wieder ins Gespräch zu kommen.

### Sadat konferierte in Damaskus -besucht weitere arabische Hauptstaedte

Ägyptens Staatspräsident Anwar es Sadat führte gestern in Damaskus eine längere Unterhaltung mit dem syrischen Präsidenten Assad, um ihm die Grundlagen des ägyptisch-israelischen Abkommens klarzumachen und ihn aufzufordern, ein ähnliches Abkommen mit Israel abzuschliessen.

Der ägyptische Staatschef wird insgesamt sieben arabische Hauptstädte besuchen, um dort die ägyptische Position genau zu erklären. Er hatte diese Reise selbst unternommen, damit den Mittellungen, die Ägypten machen will, das richtige Gewicht zukomme.

In Vietnam kam es zu schweren Kämpfen zwischen Südvietnamesen und den Kommunisten. Zwei Orte wurden von den Nordvietnamesen erobert. In Kambodscha beschossen die Kommunisten Phnom Penh mit Raketen, zahlreiche Opfer waren zu verzeichnen.

## Lasar: DAS ÜBEREINKOMMEN IST GUT - DER REST LIEGT IN DER ZUKUNFT

Landstrasse Suez-Kairo. Im (b) — Nach der feierlichen Unterzeichnung des Dokumentes des Übereinkommens zwischen Israel und Ägypten über die Separierung der Streitkräfte beider Länder, unter der israelischen Vermittlung, hat Lasar, Leiter der israelischen Mission in Kairo, eine Pressekonferenz abgehalten. Die beiden Generalsekrete, Israhel Elazar und Israhel Elazar, haben die Unterzeichnung des Übereinkommens zwischen Israel und Ägypten über die Separierung der Streitkräfte beider Länder, unter der israelischen Vermittlung, begrüsst. Die beiden Generalsekrete, Israhel Elazar und Israhel Elazar, haben die Unterzeichnung des Übereinkommens zwischen Israel und Ägypten über die Separierung der Streitkräfte beider Länder, unter der israelischen Vermittlung, begrüsst.

### Zu besonders erbilligten Preisen REGENMÄNTEL UTFREUND

Exportware vom Erzeuger direkt zum Verbraucher einbestellen:

TEL-AVIV, Nachtstrasse Benjamin, 43 (im Hof)

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 20. Januar 1974, um 3 Uhr in Kfar Jodidja statt.

ELSE ALLENSTEIN geb. Castiel  
DAVID und AGNES ALLENSTEIN  
ABRAHAM und SCHOSCHANA LESS  
geb. ALLENSTEIN  
GUNTHER ALLENSTEIN und Familie  
und die Beileidenden

In tiefer Trauer zeigen wir das plötzliche Ableben meines lieben Mannes, unseres versorgenden Vaters, Grossvaters und Bruders.

Mani (Magnus) Allenstein

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 20. Januar 1974, um 3 Uhr in Kfar Jodidja statt.

ELSE ALLENSTEIN geb. Castiel  
DAVID und AGNES ALLENSTEIN  
ABRAHAM und SCHOSCHANA LESS  
geb. ALLENSTEIN  
GUNTHER ALLENSTEIN und Familie  
und die Beileidenden

In tiefer Trauer zeigen wir das plötzliche Ableben meines lieben Mannes, unseres versorgenden Vaters, Grossvaters und Bruders.

Mani (Magnus) Allenstein

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 20. Januar 1974, um 3 Uhr in Kfar Jodidja statt.

ELSE ALLENSTEIN geb. Castiel  
DAVID und AGNES ALLENSTEIN  
ABRAHAM und SCHOSCHANA LESS  
geb. ALLENSTEIN  
GUNTHER ALLENSTEIN und Familie  
und die Beileidenden

In tiefer Trauer zeigen wir das plötzliche Ableben meines lieben Mannes, unseres versorgenden Vaters, Grossvaters und Bruders.

Mani (Magnus) Allenstein

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 20. Januar 1974, um 3 Uhr in Kfar Jodidja statt.

ELSE ALLENSTEIN geb. Castiel  
DAVID und AGNES ALLENSTEIN  
ABRAHAM und SCHOSCHANA LESS  
geb. ALLENSTEIN  
GUNTHER ALLENSTEIN und Familie  
und die Beileidenden

In tiefer Trauer zeigen wir das plötzliche Ableben meines lieben Mannes, unseres versorgenden Vaters, Grossvaters und Bruders.

Mani (Magnus) Allenstein

Die Beerdigung findet heute, Sonntag, den 20. Januar 1974, um 3 Uhr in Kfar Jodidja statt.

ELSE ALLENSTEIN geb. Castiel  
DAVID und AGNES ALLENSTEIN  
ABRAHAM und SCHOSCHANA LESS  
geb. ALLENSTEIN  
GUNTHER ALLENSTEIN und Familie  
und die Beileidenden

### DIE LETZTEN 24 STUNDEN

• In Athen und Saloniki waren die Sicherheitskräfte am Wochenende in höchster Alarmbereitschaft gegen mögliche arabische Terroranschläge, da der Prozess gegen zwei arabische Terroristen, die einen Angriff auf dem Athen Flughafen geführt hatten, beginnt.

• In Damaskus wurde demontiert, dass Beside Kirsfeld, die Präsident Assad ein Memorandum für die Freilassung der israelischen Kriegsgefangenen übergeben wollte, verweigert worden ist. Sie wurde von Assad nicht empfangen, übergeben aber ihre Botschaft. Sie kehrt sofort nach Europa zurück.

• Vierzig CIA-Geheimagenten der Vereinigten Staaten sind letzten nach Grossbritannien geschickt worden, ehestens auf Grund der Industriekrise, und andererseits, weil man verstärkte arabische Terroraktivität auf den britischen Inseln befürchtet.

• Mehrere europäische Länder studieren zur Zeit die Möglichkeit, das israelische und zwischen schon österreichische — Beispiel nachzunehmen und den Autofahren die Wahl ihres autonomen Tages selbst zu überlassen. Allerdings hofft man, die ganze Massnahme in Kürze wieder annullieren zu können.

• Der Watergate-Richter in Washington beschloss, die Frage der Anklage von 18 Ministern Gespräch auf dem wichtigsten Tonband des Weissen Hauses vor ein Geschworenengericht zu bringen, augenscheinlich, um entscheiden zu lassen, ob es sich hier um eine kriminelle Angelegenheit handelt.

• Der belgische Ministerpräsident und seine 18 sozialistischen Ministerkollegen erklärten ihren Rücktritt, nachdem Persien eine Grossinvestition für den Bau einer Erdölraffinerie in Belgien annulliert hatte.

• Ein Seekampf zwischen der Kriegsflootte Chinas und Südvietnams fand gestern im Gelben Meer statt, bei einer Inselgruppe, um die sich Saigon und Peking seit geraumer Zeit streiten. Beide Seiten berichteten über Erfolge, aber die Zahl der Opfer wurde nicht bekannt.

• Ein norwegischer Frachter sties in der Mississippi-Mündung mit einem Tankerschiff zusammen, das 18.000 Tonnen Treibstoff an Bord führte. Der Tanker geriet in Brand und auf beiden Schiffen, waren zahlreiche Opfer zu beklagen.

• Schwere Angriffe auf Solchenitz wegen seines letzten, im Westen veröffentlichten Buches werden von allen Seiten in Russland unternommen, wie der Schriftsteller gestern selbst beklagte.

• Weitere Verhaftungen in der Entführungsgeschichte von Paul Getty Jr. brachten die Zahl der festgenommenen Entführer in Italien auf acht, alles Calabrier. Die letzten Verhaftungen stehen, wie die Polizei mitteilt, unmittelbar bevor.

### DAS WETTER

Hefige Regenfälle, Stürme, Hagel, Überschwemmungen. Temperaturen — Jerusalem 1-5, Tel Aviv 9-14, Haifa 10-15, Golan Höhen 0-3, Tiberias 5-15, Nahariya 9-14, Lod 7-14, Beer Scheva 5-12, Eilat 7-17 und Westnisi 5-15 Grad.

• China hat zwei sowjetische Diplomaten wegen Tatkraft gegen China aus Peking ausgewiesen, wie gestern Radio Peking mitteilte.

### DAS WETTER

Hefige Regenfälle, Stürme, Hagel, Überschwemmungen. Temperaturen — Jerusalem 1-5, Tel Aviv 9-14, Haifa 10-15, Golan Höhen 0-3, Tiberias 5-15, Nahariya 9-14, Lod 7-14, Beer Scheva 5-12, Eilat 7-17 und Westnisi 5-15 Grad.

• China hat zwei sowjetische Diplomaten wegen Tatkraft gegen China aus Peking ausgewiesen, wie gestern Radio Peking mitteilte.

### DAS WETTER

Hefige Regenfälle, Stürme, Hagel, Überschwemmungen. Temperaturen — Jerusalem 1-5, Tel Aviv 9-14, Haifa 10-15, Golan Höhen 0-3, Tiberias 5-15, Nahariya 9-14, Lod 7-14, Beer Scheva 5-12, Eilat 7-17 und Westnisi 5-15 Grad.

• China hat zwei sowjetische Diplomaten wegen Tatkraft gegen China aus Peking ausgewiesen, wie gestern Radio Peking mitteilte.

### DAS WETTER

Hefige Regenfälle, Stürme, Hagel, Überschwemmungen. Temperaturen — Jerusalem 1-5, Tel Aviv 9-14, Haifa 10-15, Golan Höhen 0-3, Tiberias 5-15, Nahariya 9-14, Lod 7-14, Beer Scheva 5-12, Eilat 7-17 und Westnisi 5-15 Grad.

• China hat zwei sowjetische Diplomaten wegen Tatkraft gegen China aus Peking ausgewiesen, wie gestern Radio Peking mitteilte.

Hefige Regenfälle, Stürme, Hagel, Überschwemmungen. Temperaturen — Jerusalem 1-5, Tel Aviv 9-14, Haifa 10-15, Golan Höhen 0-3, Tiberias 5-15, Nahariya 9-14, Lod 7-14, Beer Scheva 5-12, Eilat 7-17 und Westnisi 5-15 Grad.

• China hat zwei sowjetische Diplomaten wegen Tatkraft gegen China aus Peking ausgewiesen, wie gestern Radio Peking mitteilte.

TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — שולם  
139

TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — שולם  
139

TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — שולם  
139

TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — שולם  
139

TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — שולם  
139

TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — שולם  
139

TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — שולם  
139

TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — שולם  
139

TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — שולם  
139

TEL-AVIV-JAFO  
P.P. — שולם  
139



17.1.74

2

ISRAEL NACHRICHTEN

Sonntag, 20.1.74

## aus Israels PRESSE

### DAS DISENGAGEMENT-ABKOMMEN

Ständige Leitartikel der Wochenzeitungen beschäftigen sich mit dem Disengagement-Abkommen mit Ägypten.

Haaretz meint, das neue Abkommen werde die Waffenruhe stabilisieren, weil es jeglichen Verschleisskrieg unmöglich macht. Sollten die Ägypter eine Offensive starten wollen, müssten sie stärkere Truppenverbände konzentrieren, als diejenigen, die ihnen auf dem Ostufer des Suezkanals zu halten gestattet sind und es ist nicht anzunehmen, dass sie es tun können, ohne rechtzeitig entdeckt zu werden. Das Blatt weist auf die Wichtigkeit der israelischen Kanalüberquerung hin, denn ohne Präsenz israelischer Truppen auf dem Kanal-Westufer hätte sich Ägypten jetzt nicht begnügt mit verringerter militärischer Präsenz auf dem Ostufer. Ferner ist mit einer besseren Atmosphäre zwischen Israel und Ägypten zu rechnen, die es ermöglichen wird, über Frieden zu verhandeln. Es ist nicht zu bedauern, dass dieses Abkommen durch indirekte Verhandlungen erreicht wurde, denn unsere Sicherheit wird dadurch nicht geschädigt und unsere politische Lage verstärkt sich eher noch.

Dawar betont, dass das nun getroffene Abkommen sehr dem Teilsabkommen ähnlich ist, das vor dem Krieg den Ägyptern angeboten wurde. Der Krieg ist es, der den Ägyptern dieses Abkommen schmackhaft gemacht hat und deshalb haben sie ihm jetzt und nicht vorher zugestimmt. Der Krieg hat es den Ägyptern psychologisch erleichtert, einem Abkommen zuzustimmen. Die Präsenz israelischer Truppen am Westufer des Suezkanals war untragbar für die Ägypter und deshalb waren sie bereit, einem Abkommen zuzustimmen. Darüber hinaus ermöglicht es den Ägyptern die Sanierung der Kanalschiffe ohne militärisches Risiko und zu verhandeln über Regelungen in anderen Fragen. Wenn dieses Abkommen die Probe besteht, wird es ein wichtiger Schritt in Richtung des Friedens sein.

### GIDEON SCHOMRON — KANZLEICHEF DES STAATSPRAESIDENTEN

Staatspräsident Prof. Ezer Weizman hat mit Gültigkeit vom 1. Februar Gideon Schomron zum Chef seiner Kanzlei ernannt. Der bisherige Kanzleichef Zwi Locker beendet zu diesem Termin seine Tätigkeit.

Der Bostoner „Christian Science Monitor“ berichtet aus Washington, dass dort die Meinung besteht, dass die Israel-Beihilfe nur zu überprüfen und dabei auch zu überprüfen, ob die in der Vergangenheit geleistete Hilfe an Israel nicht übertrieben war.

## DIE FRAKTIONEN DES LIKUD KÄMPFEN UM POSTEN IN TEL AVIV

Sicherlich, das ist wohl legitim. Auch im Maarak kämpfen die einzelnen Fraktionen, kämpfen die Persönlichkeiten um Posten, um Sitze, um Schlüsselpositionen. Parteien sind nun einmal so und Parteien, die bestimmte Machtstellungen erobert haben, können kaum anders reagieren. Das Ganze mag nicht sehr schön sein, nicht zu dem gehören, was man bei wirklich guter Kinderstube als einwandfrei und sauber bezeichnet aber diese Art politischer Entwicklung gehört dazu, gefalle uns das oder nicht.

Wer jedoch zur Zeit die inneren Auseinandersetzungen betrachtet, die Tag auf Posten und Schlüsselstellungen in der Tel-Aviv Stadtverwaltung, so wie sie innerhalb des Likud, unter den einzelnen Fraktionen der grossen Parteienvereinigungen rechts von der Mitte zu sehen ist, der wird einigermaßen erstaunt sein. Wie gesagt, es erstaunt ihn nicht, dass es zu Auseinandersetzungen, dass es zu Wünschen der einzelnen Gruppen und einzelner Personen kommt. Wer aber die Erklärungen hört u. sieht, wer zur Kenntnis genommen hat und noch zur Kenntnis nimmt, was der kommende Bürgermeister von Tel Aviv-Yafo zu sagen hat, wie er sich ausdrückt, der kann kaum umhin sich zu fragen, ob man nicht den Ton seiner Deklarationen stark zurückschrauben muss, wenn, fein säublich nach dem Parteienschlüssel geteilt, die einzelnen Herren und

Damen der einzelnen vier Fraktionen des Likud ihre Wünsche lautstark zum Ausdruck bringen. Man darf wohl hoffen, dass Schomron Lautstark genug sein wird, dem üblichen Druck all jener, die nach oben drängen, zu widerstehen und das Team in Tel Aviv arbeiten zu lassen, das der Garantie dafür bietet, es werde unter gar keinen Umständen zu Unterlassungen und schwachen Stellen bei der Tätigkeit der Stadtverwaltung kommen.

Dieses Team muss aus Menschen bestehen, die für die Arbeit wie geschaffen sind, die sie verstehen und die Garantie dafür bilden können, dass es zu keinerlei Engpässen kommt. Dabei ist es ganz egal ob die dem Freien Zentrum oder der Chertur oder den Liberalen, von dem Freien Zentrum oder der Stadtliste herkommen. Bleibt man jedoch dabei in der Stadtverwaltung, so wie das bisher bei allen Parteien, leider, so seien es doch im Lande gibt, und

üblich gewesen war, die Manöverposten an all jene Funktioniäre und Ehrenfunktionäre zu verteilen, für die man anderswo nichts fand, kann man sich jetzt bereits ausrechnen, wie die Arbeit der künftigen Stadtverwaltung aussehen wird.

Zusammenschlüsse mögen ja ganz willkommen sein, jedenfalls all jenen Bürgern Israels, die unzufrieden und lautstark darüber jammern, wie viele Parteien es doch im Lande gibt, und wie schädlich diese Zerstückelung ist. Daran ist etwas, aber betrachtet man aufmerksam all jene grossen Zusammenschlüsse, fragt man wohl unwillkürlich, ob die grossen Blöcke mehrerer städtischer Gruppen der Stadt sie dienen wollten, sich geschadet haben. Hier, zu viele Rücksichten genommen werden, als dass das Ganze wirklich als Gesamtheit, als Einheit betrachtet werden kann. Bei allen Mängeln, die in der Tel Aviv Stadtverwaltung bestanden hätten, nicht bestanden werden, die bisherige Verwaltung ist nämlich für stetige Entwicklung der Stadt gesorgt. Sie hat jetzt schon dafür, dass das in weiteren vier Jahren von ihm sagen kann! M.

## Musik RUNDschau

### DAS 6. KONZERT DES IPO

Nur ein sehr kleiner Teil der unendlich vielen Musikwerke aller Perioden wurde der Zeit. Dass der weit grössere in den Archiven verstaubt, hat meistens seinen Grund. Das sieht man besonders, wenn Werke für Platte „ausgegraben“ werden, weil man schliesslich nicht immer dasselbe von neuem aufnehmen kann. Einige Werke haben allerdings das Glück, deshalb aufgeführt zu werden, weil sie Künstler gibt, die sie in ihr Repertoire aufnehmen. Zu letztem mag das Violinkonzert in d-Moll von Elgar gehören, ein sehr lautes Konzert mit (zu) viel musikalischen Material. Yehudi Menuhin hat es meisterhaft gespielt. Zu allem kommt er die Intentionen des Komponisten, unter dessen eigener Leitung er es sechszehnjährig aufgeführt hat. Es besteht sogar eine historische Platte aus dem Jahre 1932 mit Menuhin und Elgar. Also ganz grossartig gespielt hat er es im sechsten Konzert der Philharmonie unter Lawrence Foster. Technische Schwierigkeiten, deren das Werk so viel aufweist, gelten ja für Menuhin nicht, und eine Welt von Erleben hat er hineingelegt. Und dennoch zündete es nicht. Es kann offenbar nicht zünden.

Der Dirigent Lawrence Foster, der zum ersten Mal mit der Israelischen Philharmonie auftrat, zeigte eine sehr sichere Hand u. gewann vorzüglich.

Kontakt mit dem Orchester, auch mit dem Solisten. In Elgars Konzert arbeitete er Details hervor, die ohne sein Zutun gewiss überhört worden wären. Die Fünfte Sinfonie von Prokofjew, die den zweiten Teil des Programms bildete, ist ein Meisterwerk, das gegen Ende des Zweiten Weltkrieges entstand, ohne dass dessen Schrecken Scharten darauf würfen, ein eigenwilliges Werk — sowohl in der Anordnung der Sätze als auch im Ausdruck —, in welchem sich Spätromantik und Impressionismus berühren (mit Nachdruck auf die erstere), zwischen Lyrik und Witz in der charakteristischen Sprache Prokofjews pendelt. Musik mit zeitgenössischen Stempel, zumal kompliziert und dennoch problemlos ernst und unterhaltsam zugleich. Musik, die sich von selbst gibt. Natürlich trug zur hervorragenden Wirkung der Dirigent Lawrence Foster entscheidend bei. Aber dennoch werden wir seine gestaltende Kunst viel mehr im Alternativprogramm beurteilen können. Yehuda Cohen

Jerusalem, Tel Aviv, Beer Scheva durch den

### JEREMY MENUHIN

Es war ganz ungewöhnlich, dass ein vom IPO veranstaltetes Konzert nicht im eigenen Saale, sondern im Neuen Museum stattfand: der Klavierabend vom 22-jährigen Jeremy Menuhin (Impresario: Baruch Gililoi), der alten Anzeichen nach am Anfang einer Karriere als brillanter Pianist steht; allenfalls liegt zumindest jetzt sein virtuos Können im Vordergrund. Auch die Mannigfaltigkeit von Spielweisen mit oft sehr feiner Differenzierung ist ein von ihm gut beherrschtes Gebiet. So fiel in der D-Dur-Sonate op. 28 von Beethoven der Kontrast zwischen dem Legato im Hauptteil und dem Staccato im Mittelteil des Andante auf. In den Eckstücken und im Scherzo fehlte Mäandrierlichkeit, was bei der gelungenen Sonate von Bartok weniger auffiel, weil hier auch manchmal die aggressive Tonsprache des Werks miteinredet. In den Variationen von Carl Czerny über ein Thema von Rodé („La ricordanza“), die als glitzerndes Werk verfasst sind, gibt es lyrische Momente, die vom Interpreten nicht für irgendwelche Vertiefung ausgenutzt wurden. Die nachgelassene c-Moll-Sonate von Schubert entstand im Todesjahr des Meisters, ein Jahr nach dem Tode Beethovens, und das wirkte sich auf Schuberts Komposition aus. Diese innere Verwandtschaft rundete das Programm ab, wobei der Künstler der Schubert-Sonate mehr gerecht wurde als der Beethovens. Im Vortrag des Adagio liess er Innigkeit fühlen; die Koda wirkte dramatisch, und für leiser Ausklang grenzte ans Mystische.

Mit dem Encore begab sich Jeremy Menuhin auf ein anderes stilistisches Gebiet: „Pagodes“ aus „Estampes“ von Debussy waren anstandslos und farbenreich gespielt. Impression-

### Umfrage durch Dachaf

62% der erwachsenen Bevölkerung in Jerusalem, Tel Aviv, Beer Scheva durch den

Auf die Frage nach Auseinandersetzungen der jüdischen und arabischen A antworteten wie gesagt dass sie dafür sind, 17% ren dagegen und 20% keine bestimmte Ansicht.

Yehuda Cohen

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA  
SONDERKONZERT

ABONNEMENTSKONZERT Nr. 6  
Dirigent: LAWRENCE FOSTER  
Solist: YEHUDI MENUHIN, Geige  
JERUSALEM, Beer Scheva, ABONNEMENTSKONZERT  
SERIE 1. Sonntag, 20.1.  
Sonntag, 27.1.

TEL-AVIV, Mann Auditorium  
ABONNEMENTSKONZERT  
Nr. 6  
SERIE 6 Montag, 21.1.  
SERIE 7 Montag, 28.1.  
SERIE 8 Dienstag, 29.1.

HAIFA: „Armon“-Saal  
ABONNEMENTSKONZERT  
Nr. 4  
SERIE 1 Dienstag, 22.1.  
SERIE 2 Mittwoch, 23.1.  
SERIE 3 Donnerstag, 24.1.

Alle Konzerte beginnen um 7.30 Uhr -bends.  
BEER SCHEWA, Tel-Ha'am  
ABONNEMENTSKONZERT Nr. 1  
Dirigent: LAWRENCE FOSTER  
Solist: IANIA REMENIK, Cello  
Mittwoch: 30.1.74, 7.30 Uhr  
Programm:  
GINZBURG — Concertino für Orchester  
ISCHAIKOWSKY — Variationen auf ein Rokoko-Thema  
für Cello und Orchester  
Abonnementskarten erhältlich im  
Büro Tel-Ha'am, Tel. 434.8. 9-12 7-20 Uhr  
Der Verkauf einzelner Karten beginnt heute, 20.1.

MUSICA VIVA  
KONZERT Nr. 4  
Dirigent: LUKAS ROSS  
TEL-AVIV, Mann Auditorium, Moz. Saal, 22. 7.30  
Karten für den 23.6.73 sind für das Konzert am 22. gültig.

Unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante  
**Mania (Miriam) Menela**  
geb. LEVKOWITZ  
(fr. Breslau)  
hat uns für immer verlassen.  
Die Beerdigung findet heute, Sonntag, 20.1.1974, um 15.00 Uhr von der städt. Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnestr. 5 aus, auf dem Friedhof in Kfar Schara statt.  
LEO und RUSCHKA PECHWASSER  
geb. Lejkowitz  
und die Familie im In- und Ausland

Ein Jahr der Trauer ist vergangen, seit mich  
mein teurer unvergesslicher Mann  
**LEO GREIF**  
verlassen hat.  
HILDE GREIF  
Januar 1974.

Am ersten Jahrestag nach dem Ableben meiner  
lieben Frau  
**BERTA SCHWARZ s.A.**  
geb. PROSKAUER  
findet die ASKARA Dienstag, 22. Januar 1974, um 15.30 Uhr, auf dem Friedhof in Kfar Schara statt.  
Treffpunkt Neve Aviv Club, um 15.00 Uhr.  
MARTIN SCHWARZ

### RADIO und FERNSEHEN

Sonntag, 20.1.1974  
PROGRAMM A:  
Nachrichten jede Stunde auf Sender A und B.

8.05 Morgenkonzert — Bocherfal, Schmelzer, Schumann, Prokofjew, Beethoven, Mendelssohn, Mahler, 9.55 Nachrichten in englischer, 10.55 in französischer Sprache; 11.15 u. 12.15 Programm für Schulen; 11.40 und 12.05 Lied u. Chanson; 12.35 Mittagskonzert — Rhythmus, Stravinsky, Hindemith, 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Musik für die Jugend — alte Balladen und elizabetanische Lieder in Shakespeare'schen Werken (Israel Dali); 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Buchbesprechung; 16.10 Literatur für Mittelschüler; 16.30 „Musica viva“ — Sophan Wolpe, Luigi Dallapiccola; 17.05 Musik für Sonntag; Dufay: „L'Homme armé“; Messe: Britten; Missa brevis: 17.55 Nachrichten in englischer Sprache; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.25 Literatur; 18.50 Nachrichten in französischer Sprache; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leicht- und 21.05 Chansonparade; 19.25 und 23.05 Heute Abend — direkte Übertragung — mit Uri Sela; 23.55 Mitternachtsgespräch — Medad Schiff; Kleiner Wegweiser für die Propheten; In der Nacht zwischen den Nachrichten — Musik, Lieder, Chanson.

SCHULFERNSEH-PROGRAMM:  
7.50 Technologie; 8.5 Geometrie; 9.05, 10.00 und 12.00 Englisch; 9.25 Bürgerkunde; 10.20 Naturkunde; 10.40 Französisch; 11.25 Rechnen; 12.20 Beratung und Richtungsgebung; 13.00 Geometrisches Zeichnen; 13.40 Schach — 18. Stunde von 16.00 bis 17.30 Programm für die Jugend.

FERNSEHPROGRAMM:  
17.30 Nachrichten; 17.32 „Die Brady-Familie“; 18.00 Orator — Buchstabenpiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Family Affair“ (Eine sonderbare Familie); „Die Geschichte von Frau Bily“; 20.30, Mahab: 21.00 „Was gibts Neues?“; direkte Übertragung aus Tel-Aviv; 21.50 „Der Engel“; 22.40 Jahrmärkte der Gegenwart; (Wiederholungs-) 23.30 Tagesbescheid, Nachrichten.

arabisch; 20.30 Rumänisch; 20.45 Russisch; 21.05 „Meilensteine“, Begegnung mit Nazis in Südamerika; 22.05 Musikklub; 23.25 Die Angelegenheit wird behandelt (mit Gideon Lev-Ari); Wiederholung; 23.30 Adom alif: In der Nacht zwischen den Nachrichten — Nachrichten auf Sendern A und B Musik, Lieder, Chansons.

SENDER B:  
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Gesang.  
MILTAERSENDER  
Nachrichten: jede Stunde  
6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 10.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournal; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 13.30 Das werde ich nie vergessen; 13.40 Mitteilungen für Soldaten; 14.05, 16.05, und 16.35 zum Nachschick; 14.30 Das kurze tägliche Rätsel; 16.30 Eine kurze Frage; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.05 Radiosport; 20.05 und 21.05 Chansonparade; 12.05 und 23.05 Heute Abend — direkte Übertragung — mit Uri Sela; 23.55 Mitternachtsgespräch — Medad Schiff; Kleiner Wegweiser für die Propheten; In der Nacht zwischen den Nachrichten — Musik, Lieder, Chanson.

SCHULFERNSEH-PROGRAMM:  
7.50 Technologie; 8.5 Geometrie; 9.05, 10.00 und 12.00 Englisch; 9.25 Bürgerkunde; 10.20 Naturkunde; 10.40 Französisch; 11.25 Rechnen; 12.20 Beratung und Richtungsgebung; 13.00 Geometrisches Zeichnen; 13.40 Schach — 18. Stunde von 16.00 bis 17.30 Programm für die Jugend.

FERNSEHPROGRAMM:  
17.30 Nachrichten; 17.32 „Die Brady-Familie“; 18.00 Orator — Buchstabenpiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Family Affair“ (Eine sonderbare Familie); „Die Geschichte von Frau Bily“; 20.30, Mahab: 21.00 „Was gibts Neues?“; direkte Übertragung aus Tel-Aviv; 21.50 „Der Engel“; 22.40 Jahrmärkte der Gegenwart; (Wiederholungs-) 23.30 Tagesbescheid, Nachrichten.

DIESE WOCHE Der für Preise vorgesehene Betrag  
nehmen **IL 560.000** (inkl. Transfer)  
Der für den ERSTEN FREIS vorgesehene Betrag  
**IL 250.000** (inkl. Transfer)  
MORGEN letzter Termin zur Abgabe d. Letzt-Forderungen  
Einsprüche vorbehalten



771  
N UM POSTEN IN TEL  
Sonntag, 20.1.1974

Sonntag, 20.1.1974

ISRAEL NACHRICHTEN

3

# DIE MACHTPROBE ZWISCHEN REGIERUNG UND GEWERKSCHAFTEN IN ENGLAND

Nachdem die letzten Verhandlungen zwischen der Regierung und den Gewerkschaften ausgefallen sind, weil die Gewerkschaften die Forderung der Lohnsteigerung auf 10 Prozent in der Lohnpolitik ablehnen, muss Premierminister Heath sich über die künftige Politik entscheiden. Die Gewerkschaften in England in eine schwere Krise hineingetrieben, und verwerfliche Kreise zweifeln daran, dass das Mittel der Arbeitslosigkeit Wunder wirken kann.

Falls im Staat eine Macht steht, die stärker ist als der Staat selbst, dann muss sie bereit sein, die Funktionen des Staates zu übernehmen, oder sie muss zurückziehen und die Autorität des Staates akzeptieren. Wilson wusste, was Heath weiß, dass der Generalrat nur versprechen kann, sein Bestes zu tun, aber bei allem Respekt nicht die geringste Macht selbst über die kleinste Einzelgewerkschaft hat, geschweige denn über so kompetente Männer, wie es die Bergarbeiter sind.

Von nahezu allen britischen Institutionen gilt, dass sie anders sind als anderswo und selbst in aller Welt übliche Identische Namen und Bezeichnungen meist bei der Übertragung auf die britische Verhältnisse in die Irre führen. Das gilt nicht nur für so verwirrende Erscheinungen wie etwa, dass sich der britische Gewerkschaftsbund (TUC) — Trade Union Congress (TUC) — nennt, aber auch umgekehrt das gleiche Wort Congress für seine Jahresversammlung benutzt. Obwohl es fast 481 britische Gewerkschaften gibt, während von den rund 26 Millionen britischen Arbeitnehmern nur etwa elf Millionen gewerkschaftlich organisiert sind, und von diesen 481 Gewerkschaften nur 126 dem Gewerkschaftsbund angehören, werden in allen industriellen Fragen Gewerkschaften und TUC gleichgesetzt. Der Grund liegt darin, dass seit 1970, als der Lehrerbund als letzter der großen Organisationen beitrug, alle Gewerkschaften von Belang dem TUC angegliedert sind. 9,6 Millionen von den elf Millionen gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmern sind Mitglieder des TUC.

Es ist eine alte Erfahrung, dass die Mehrheit der Wählerschaft der Labour Party für das Verhalten der Gewerkschaften politisch verantwortlich macht. Der Grund ist simpel. Die Labour Party ist historisch eine Gründung der Gewerkschaft. Nahezu alle wichtigen Gewerkschaften gehören als integraler Bestandteil der Labour Party an. Die Verfassung der Partei nennt unter ihren Mitgliedern die in Gewerkschaften zusammengeschlossenen und mit ihr affilierten Gewerkschaften an erster Stelle, die eigentliche Parteiorganisation, nämlich die in den Wahlkreisen, erst am fünften.

Auf dem letzten Jahreskongress der Labour Party verfügten die Gewerkschaften nach der offiziellen Liste des Parteihauptquartiers über 89 Prozent aller Stimmen, und zwar über 5,5 von insgesamt 6,2 Millionen. Die von Jack Jones geführte Transportarbeiter-Gewerkschaft allein hatte eine Million Stimmen, die Metallarbeiter 800.000 Stimmen. Alle diese Stimmen werden en bloc abgegeben und daher Blockstimmen genannt. Sämtliche Parteidelegierte der Wahlkreise zusammen genommen verfügten nur über 700.000 Stimmen. Selbst noch die drittstärkste Gewerkschaft, die der südlichen Arbeiter, kam mit ihren 650.000 Stimmen der Gesamtstärke der Parteidelegierten nahe. Dass dieser Zustand, der selbst die überentwickelte, englische Langmut mit Ausdrücken strapazieren muss, nicht geändert wird, hat seinen Grund darin, dass 85 Prozent

des Parteibudgets von den Gewerkschaften stammen.

**DIE DREITAGEWOCHEN**  
Inzwischen lebt England unter dem Regime der Dreitage-woche, und die ersten Erfahrungen mit dem neuen System liegen bereits vor.

Bei der Beurteilung, wie Großbritannien mit der Krise fertig wird, muss man sich darüber klar sein, dass die Dreitagearbeitswoche nicht obligatorisch ist.

Nur die Benutzung von elektrischem Strom ist auf drei Tage in der Woche beschränkt. Hiervon gibt es bereits so viele offizielle Ausnahmen, dass ein Drittel der Wirtschaft von der Dreitageregel ohnehin nicht erfasst wird, so zum Beispiel die ganze Lebensmittelbranche. Die übrigen Firmen trachten danach, ihre Produktion den veränderten Umständen möglichst zu anpassen, dass an den drei „Stromversorgungs-tagen“ mehr geleistet wird, und dass andere Arbeitsverrichtungen soweit wie möglich auf die stromlosen Werktage verlagert werden. Dabei ist man in vielen Fabriken überrascht, was sich an Elektrifizierungssparungen mit einem guten Willen erreichen lässt.

Zu diesem Zweck werden Türen und Fenster in den Arbeitsräumen geschlossen gehalten sowie Maschinen und Apparate möglichst in Fensterrücken gerichtet, um mehr Gebrauch von Tageslicht machen zu können. An den Stromtagen wird zu drei Schichten gearbeitet.

Zur Deckung des dadurch vermehrten Arbeitskräftebedarfs wurde rasch Büro- und Verkaufspersonal „umgeschult“ und sogar Hilfspersonal eingestellt, um die Funktionen von untergeordneten Arbeitern zu ersetzen. Nicht selten haben sich für diese Hilfsarbeiten Kräfte gemeldet, die bei anderen Betrieben überflüssig geworden sind. Neben- und Außerhalb der Hauptarbeitszeiten, wie Instandhaltung, Substanz- und Aufbaumarbeiten werden nur noch an stromlosen Tagen verrichtet.

Von Notbeleuchtung wird der EWG können die Versorgung gemacht, und Firmen übergelassen nur teilweise dem eigenen Generatoren. Von den Anlagensparungen wartet noch ein Betrieb sind, dürfen ohnehin

meingeschränkt weiter arbeiten. Da Firmen mit „kontinuierlichen“ Arbeitsvorgängen ebenfalls die ganze Woche durcharbeiten dürfen, bemühen sich zahlreiche Firmen in diese Kategorie eingestuft zu werden. Mit einem Male hat man sich wieder auf die Muskelkraft besonnen und hierfür manuell bedienbare Maschinen und Apparate ausgegraben, die bereits zum alten Eisen geworden waren.

Die Produktivität ist nach allgemeiner Ansicht an den drei Arbeitstagen höher als früher an fünf Tagen, weil die Maschinen- und Anlagenintensivierung und die Akkordarbeiter sich mehr im Zeug legen, um den Lohnaufschlag auf den übrigen zwei Werktagen möglichst wettzumachen. Man drängt sich geradezu nach Samstagarbeit, weil sie mit dem Überstundenzuschlag von 50 Prozent bezahlt wird. Aber es wird auch ohne den Zuschlag bereitwillig gearbeitet, besonders von Frauen, wenn jemand auf ihre Kinder aufpasst. Mit Ausnahme der Bergarbeiter, Lokführer und der schottischen Krankenschwestern ist die Arbeitserschaft eher geschweidiger geworden und die Dreitagewoche hat auf die Neigung zu Ausstellungen dämpfend gewirkt. In manchen Betrieben sind bereits angesetzt Bummelstreiks abgeblasen worden. Im großen und ganzen ist es gescheit, die ärgsten Auswirkungen der Dreitagearbeitswoche abzumildern und zahlreiche Firmen vermochten die Produktionsminderungen, die nach allgemeinen Erwartungen 40 Prozent betragen würden, auf 20 Prozent zu beschränken.

Indessen, von einem Wachstum der britischen Wirtschaft kann nicht die Rede sein. Allenfalls kann durch Befehle durchgehalten verlängert werden, aber allmählich müssen die Zustände in der Industrie wegen der durch den Kohlenmangel verursachten Stahl-, Rohstoff-, Halbleitung- und Zubehörverknappungen chaotisch werden. Zunehmende Importe, namentlich aus den USA, werden die Versorgung der EWG können die Versorgung gemacht, und Firmen übergelassen nur teilweise dem eigenen Generatoren. Von den Anlagensparungen wartet noch ein Betrieb sind, dürfen ohnehin

Es ist jedoch durchaus möglich, dass dieses Mal von diesem Unstetigkeit genommen wird. Und zwar aus zwei Gründen: 1) Die neue Regierung wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, von derselben Persönlichkeit geführt werden und auf denselben, oder sehr ähnlichen politischen Grundlinien basieren, wie die alte. Auch die Regierungskoalition wird wahrscheinlich aus denselben, oder fast denselben, Parteien zu-

# Erste Sitzung der achten Knesset — morgen

Von SEEV TRONIK

Die erste Sitzung der neugewählten, achten Knesset ist für morgen den 21. Januar angesetzt. Der staatliche Akt der Parlamentsöffnung wird von dem Staatspräsidenten, Prof. Ephraim Katzur vorgenommen werden. Darauf wird er, den Knessetssitzungen gemäß, den Ältesten der anwesenden Abgeordneten mit dem Vorsitz der ersten Sitzung beehren. Diese Rolle wird diesmal einer Frau und zwar der Ministerpräsidentin in eigener Person zufallen, eine etwas peinliche Angelegenheit, da das Gesetz den Staatspräsidenten zwingt, öffentlich zu proklamieren, dass Frau Golda Meir das älteste Knessetmitglied ist.

„Als älteste Abgeordnete der achten Knesset, beehre ich Sie mit dem Vorsitz dieser Sitzung“, so lautet die offizielle Ansprache, mit der sich der Staatspräsident, am Montag, an Frau Golda Meir wenden wird. In dem Moment, in dem Frau Meir mit den traditionellen drei Hammerschlägen den Beginn der parlamentarischen Arbeit der achten Knesset verkündet, sieht sie nicht mehr an der Spitze der „Israelischen Regierung“, sondern ist Ministerpräsidentin einer „Übergangsregierung“, die dem Gesetz gemäß, bis zur Bildung der neuen Regierung die Staatsgeschäfte leitet. Das Prestige einer solchen Übergangsregierung ist natürlich viel geringer als das einer im Parlament sitzenden, normalen Regierung. Es wird auch allgemein als selbstverständlich angenommen, dass sie sich mit der Durchführung der laufenden Geschäfte begnügt u. alle wichtigen Entscheidungen der neuen Regierung überlässt.

Es ist jedoch durchaus möglich, dass dieses Mal von diesem Unstetigkeit genommen wird. Und zwar aus zwei Gründen: 1) Die neue Regierung wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, von derselben Persönlichkeit geführt werden und auf denselben, oder sehr ähnlichen politischen Grundlinien basieren, wie die alte. Auch die Regierungskoalition wird wahrscheinlich aus denselben, oder fast denselben, Parteien zu-

sie, im Vergleich zu ihrer Vertretung in der siebenten Knesset, drei neue Abgeordnete ins Parlament.

In die achte Knesset ziehen zwei neugegründete Parteien ein: Die Bewegung für die Rechte des Bürgers und die Partei der Beduinen und Dorfbewohner. Die erste wird mit einer relativ starken, dreiköpfigen Fraktion ihre parlamentarische Karriere beginnen. — Aber nur ein Mitglied dieser Partei hat parlamentarische Erfahrung: Schulamit Aloni.

Der Vertreter der Interessen der Beduinen-Bewohner des Landes ist Scheich Hamad Abu Rawia. Die Bewegung für die Rechte des Bürgers, hat zusammen mit Unabhängigen Liberalen Partei einen neuen parlamentarischen Block gebildet. Mit seinen sieben Abgeordneten wird derselbe einen ernstzunehmenden Faktor abgeben. Das „enfant terrible“ der siebenten Knesset, im positiven und im negativen Sinn, war Uri Avnery. Seine Stimme wird man im Laufe der nächsten vier Jahre (wenn nicht unerwartet Neuwahlen ausgerufen werden müssen) im Parlament nicht hören. Da seine Partei bei den Wahlen durchfiel. Seine Rolle, nicht im politischen Sinn, sondern als parlamentarischer „Outsider“, der seinen eigenen, unorthodoxen Weg geht, wird wahrscheinlich von der ambitionierten, sehr aktiven und ideenreichen Schulamith Aloni übernommen werden.

Allgemein gespannt ist man auf das Auftreten als frischgebackener Parlamentarier der Generals der Reserve Ariel Scharon, der als Begründer des Likud bereits eine innenpolitische Grostat auf sein Konto buchen darf. Scharon, der als Politiker genau so draufgängerisch ist wie als Soldat, ist wahrscheinlich vom Ausgang der Wahlen schwer enttäuscht, hoffte er doch, dass seine Partei mit der Regierungsbildung beauftragt werden würde. Es wird interessant sein zu hören was er dem Parlament und dem Volk als eine der führenden Persönlichkeiten der Rechtsopposition zu sagen hat.

Zusammenfassend darf gesagt werden, dass sich die achte Knesset, in ihrem ersten Arbeitstag bestimmt, aber wahrscheinlich auch in den folgenden Jahren, sehr oft mit wichtigen, in entscheidenden aussen- und innenpolitischen Fragen beschäftigen wird und dass ihre Arbeit in vielen Beziehungen höchstinteressant zu werden verspricht.

# Israel-Scheinwerfer

Den Interviewrekord in den letzten Tagen hielt zweifelslos Finanzminister Sapir. Am letzten Freitag erschienen in zwei hebräischen Tageszeitungen Interviews mit ihm. Am Freitagabend gab er dem Milford-Sender und dem Fernsehen je ein Interview, am Samstag früh wurde er in der Wochenschau des Radio (Jom HaSchabbat) eingehend befragt, und am Montag (nach der Vertagung des Brennstoffes) gewährte er sowohl dem Rundfunk als auch dem Fernsehen weitere Interviews. Es lebe die Publi-

Das beste Geschäft bei den letzten Wahlen hat die Liste von Schulamit Aloni gemacht. Nach dem Gesetz zählt der Staat zu jeder Partei pro Mandat eine Beihilfe von IL 180.000. Die Liste hatte relativ sehr geringe Wahlkosten und hatte genügend nur das erforderliche Deposit, von IL 15.000 zu hinterlegen. Für die drei Mandate bekommt die „Bürgerbewegung“ jetzt IL 540.000 an Beihilfe, sicher ein schöner Grundstock für die Partei der neuen Organisation.

Aussenminister Dr. Kissinger hatte während seines Besuches in Israel und in Ägypten einige „Beschwerden“. In Israel „beklagte“ er sich, dass er zwar von allen arabischen Staatsmännern bei seinen Besuchen umarmt u. geküsst wurde, während Aussenminister Eban in dieser Beziehung „kühl“ sei. In Ägypten vermerkte er kritisch die Haltung des Aussenministers Gamal bei einer Besprechung mit Sadat: „Wenn die Generäle erscheinen, bezeichnen die Schwierigkeiten“.

Die gute Versorgungslage auf dem Gebiet des Brennstoffes wird in der Linie der vorgehenden Politik von Vize-Finanzminister Dr. Zwi Dinstein zugesprochen, der nach Beendigung seines Auslands in der Affäre Netivej Neft eine moralische Reklamation erreicht hat. Dr. Dinstein kann zwar nicht Vize-Finanzminister sein, weil er nicht in die neue Knesset gewählt wurde, aber Finanzminister Sapir möchte seine Fachkenntnisse nicht missen. Daher wurde er zum Berater des Finanzministers für Erdölfragen ernannt und wird weiter an

der Spitze der Brennstoffverwaltung stehen.

Die Programme des Fernsehens stehen weiter im Zeichen einer heissen Debatte. Die Stimmen mehren sich, dass auf dem Bildschirm zu sehr „defätistische“ Ansichten zum Ausdruck kommen. Der Generaldirektor des Innenministeriums Chaim Kober (RNP) beschwerte sich bitter darüber, dass das Programm solche unerwünschten Tendenzen enthält und im Zeichen „billiger und unvernünftiger Unterhaltungsstücke“ steht. Über die Beschwerden des Vize-Finanzministers wird der Sendebetrieb zu befinden haben.

Eine rätselhafte Atmosphäre herrscht an den geplanten Besuch des französischen Aussenministers Robert Falco. Paris hat offiziell bekannt gegeben, dass der Minister im Rahmen seiner Orient-Reise auch nach Israel kommen will. In Jerusalem fragt man sich, was er angesichts der offenen antizisionischen Politik der französischen Regierung mit dem Aussenminister besprechen will. Natürlich wird er trotz aller Zweifel als Gast aufgenommen werden.

# REAKTION EBANS AUF DIE ERKLÄRUNG BEGINS

Der Aussenminister reagierte der Führer des Likud jedem sehr scharf auf die Erklärungen Abkommens, welches die Regierung und Warnungen Menachem Begin unterzeichnen will, entgegen. Der die Regierung beschuldigte, auf einige wichtige Punkte vor dem Einverständnis zu hinzuzurechnen, dass Begin einer der Streitkräfte widerspricht, doch könne er nicht zu haben. Abba Eban sagte, wieso der Oppositions-MDK Menachem Begin habe sich für die Haltung der Regierung im Jahre 1949 dem Waffenstillstand in gänzlich verfehltem Standabkommen widersetzt. Im Lichte zeichnet. Die Darstellung August des Jahres 1970 sei Be- der Haltung entbehre allen gegen den Waffenruhe-Grundlagen und Tatsachen. Ich trag aufgetreten. Auch im Okto-bin überzeugt die Öffentlichkeit, dass 1973 habe Begin die Um- wird dies einsehen, sobald Zeichnung des Waffenruheab- beiten des Abkommens ver- kommen abgelehnt. Das Sechs-öffentlichkeit werden“.

KLAUS SCHUTZ KOMMT IM FEBRUAR  
Berlin (AFP) — Der Regie-Begin allen Abkommen wider- nende Bürgermeister von W. setzt, die von der Regierung ge- Berlin, Klaus Schütz, wird im troffen worden waren, um dem Blutvergiessen ein Ende zu be- such nach Israel kommen. reiten. In diesem Lichte sei es gab der Senat von Berlin bei vielleicht verständlich, dass sich kamt.

IL 560.000  
L 250.000

031-11/104



15.1.1971

Die Hintergründe der Vereinigung Libyen-Tunesien

## Neue Union schafft Spaltung in Nordafrika

Von YACHIN

Die Insel Djerba vor der Küste Tunesiens, im allgemeinen ein viel besuchter Touristen-Erholungsort, der auch von internationalen Reiseführern immer wieder angepriesen wird, war jetzt der Schauplatz eines interessanten politischen Ereignisses. Der stets über-schwengliche Staatschef Libyens, Muammar Gaddafi, bezeichnete es sogar als „historische Entscheidung“. Aber selbst wenn man die plötzliche von ihm und dem tunesischen Präsidenten Bourguiba beschlossene Union nicht so charakterisieren will, so ist sie doch ein wichtiger und vor allem überraschender Vorgang.

Die Ägypter haben durch ihren Vize-Präsidenten, Hafez Ismail, behauptet, dass sie informiert und infolgedessen über die Entscheidung von Djerba nicht überrascht waren. In Wirklichkeit waren nur ganz wenige Andeutungen vorher nach Ägypten gedrungen, und nach dem Beschluss begab sich Gaddafi nicht persönlich nach dem Nilstaat, um seinen „Bündnis-partner“ Sadat über den neuen Beschluss zu informieren, sondern schickte nur ein Mitglied des Revolutionärs, Omar Hachmi, nach Kairo. Früher war Gaddafi bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten selbst in Kairo erschienen, dieses Mal hatte er sich mit einem in der Welt bisher weitläufig unbekannten Abgesandten begnügt.

Mit der Vereinigung mit Tunesien setzt Gaddafi das bei ihm schon beliebt gewordene Spiel der Vereinigungen fort. Seit Jahren strebt der Staatschef von Libyen über den Rahmen seiner Wüstenstaaten hinaus. Heute gehört sein Land der Dreier-koalition Ägypten, Syrien und Libyen an, die praktisch keine Rolle spielt. Die Regierung von Tripolis hat ferner mit Ägypten noch eine komplette Fönion vereinbart, die jedoch auf größte Schwierigkeiten gestoßen ist und nicht durchgeführt wird. Weil der Unmut Gaddafis keine Grenzen kannte, schürten Zehntausende demonstrierende Libyer nach Ägypten und wollten dort Präsident Sadat zwingen, dass man den Willen des Staatschefs von Tripolis nicht missachten dürfe. Mit vieler Mühe konnten die Ägypter dem Ansturm der Wüstenhorden in der Nähe der ägyptischen Grenze aufhalten und sie zur Umkehr nötigen. Dieser Zwischenfall und die folgende Taktik der Ägypter im Oktober-Krieg haben praktisch zu einem endgültigen Bruch zwischen Kairo und Gaddafi geführt. Der Staatschef von Libyen hat von Anfang an die Art der Kriegsführung als verfehlt bezeichnet und hat auch die Teilnahme an der Genfer Friedenskonferenz entschieden verurteilt. Am meisten war er darüber erbittert, dass man ihn über den Krieg nicht informiert hatte.

Während Gaddafi als fanatischer islamischer Radikaler bekannt ist, gilt der heute bereits 70-jährige tunesische Präsident Bourguiba bisher als „Gemäßigter“ in der arabischen Welt. Seine Mäßigung kam jedoch nur darin zum Ausdruck, dass er bereit war, mit Israel zu reden und mit der jordanischen Regierung zu verhandeln. In

Wirklichkeit war er jedoch in seinen Forderungen radikaler als das Regime Sadats. Während die Politiker von Kairo sich zumindest für den Anfang mit israelischen Rückzug auf die Grenzen von 1967 begnügen wollten, hat Bourguiba immer Wiederaufnahme des Teilungsprojektes von 1947 gefordert, was für Israel weit empfindlichere Territorialverluste bedeuten würde.

Insofern kann man durchaus von einem tunesischen Radikalismus sprechen, und vielleicht ist es dieser, der Gaddafi dazu veranlasst hat, sich mit Bourguiba an einen Tisch zu setzen und mit ihm über Vereinigung zu sprechen. Der libysche Präsident hat jedoch noch weitere Hintergedanken: Er ist ein bitterer Feind des Königs von Marokko, und wenn er Tunesien für sich gewinnt, so hat er einen wichtigen Partner gegenüber König Hassan von Rabat. Der algerische Präsident Boumedienne schätzt Gaddafi als ersten Präsidenten des neuen Staates an, und Algerien hat als erster arabischer Staat die neue Vereinigung als sinnvoll und künstlich bezeichnet.

Diese Charakterisierung ist keineswegs unrichtig. Die Vereinigung zwischen Libyen und Ägypten scheiterte daran, weil der Nilstaat sich nicht auf den islamischen Radikalismus von Gaddafi einlassen und nicht auf moderne Zivilisation verzichten wollte. Dabei gibt es auch in Ägypten heute noch fast 80% Analphabeten und Angehörige der „unterentwickelten“ Bevölkerung. Tunesien hat zwar viel weniger Einwohner als Ägypten, ist jedoch von den nordafrikanischen Staaten am meisten fortgeschritten und sehr stark von der französischen Kultur beeinflusst. Der Abstand zwischen dem europäisch geprägten Tunesien und dem rückständig islamischen Libyen (nach fast 90% Analphabeten) ist gewaltig, und niemand weiß, wie diese beiden Staaten eine gemeinsame Sprache und einen einheitlichen Weg finden wollen.

Aber der tunesische Präsident Bourguiba hatte mehrere Gründe, die ihn zur Annahme des Unionsprojektes und auch den Vor der eigenen Courage bekommen. „Vereinigte islamische Republik“

verursachen. Einmal hat er auch einen gewissen exzentrischen Hang zur Rückkehr zum Islam, ferner hofft er Milliardenbeträge aus den Ölgeldern Libyens für die Entwicklung seines Staates zu bekommen. Schließlich möchte sich Bourguiba durch die Union mit Libyen aller politischen Gegner in seinem Lande entledigen. Der König von Marokko und sein Regime werden ständig durch innere Feinde gestört, die von Libyen unterstützt werden. Auch gegen Bourguiba regt sich immer wieder innere Opposition, und von Europa aus führt sein früherer Minister Ben Salah einen ständigen Kampf gegen das Regime von Tunis. Bourguiba will vermeiden, dass der Präsident von Libyen aus irgendwelchen Gründen revolutionäre Bewegungen gegen ihn unterstützt und deswegen hat er Vereinigung mit dem Staat von Gaddafi vorzuziehen.

In aller Eile wurde eine Volksabstimmung über diese Union anberaumt, über deren Weg und Schicksal sich niemand ein Bild machen kann. Der erst 31-jährige Gaddafi will den 70-jährigen Bourguiba aus Ehrerbietung als ersten Präsidenten des neuen Staates anerkennen. Diese Union wird von der gesamten Welt mit großer Neugier betrachtet werden. Eines ist sicher: sie stellt zwar eine Vereinigung dar, wird aber in ihren Auswirkungen zu einer tiefen Spaltung Nordafrikas und schärft Gegensätze in der arabischen Welt führen.

In den letzten Tagen hat sich bereits erwiesen, dass die eilig geschlossene Vereinigung zwischen Libyen und Tunesien schwerwiegende Folgen für die politische Konstellation in Nordafrika haben wird. Nachdem zuerst Algerien sich von Unionsplan distanzierte, hat später Marokko die Fusion als „sehr gefährliche Erscheinung“ bezeichnet. Harte Konflikte in Nordafrika werden die Folge sein, wenn diese Union tatsächlich werden sollte. Präsident Bourguiba ist sogar in seinem eigenen Lande auf scharfe Opposition gestoßen und musste seinen Außenminister Masmoudi, der früher als Anhänger der Vereinigung gepolstert hatte, entlassen. Masmoudi und einige andere, die ihn zur Annahme des Unionsprojektes und auch den Vor der eigenen Courage bekommen. „Vereinigte islamische Republik“

### Entwicklungshilfe — wie lange noch?

Seit vielen Jahren leisten die großen Industrieländer an die unterentwickelten Länder Hilfe in verschiedensten Formen, sei es durch Bewilligung von Geldern oder mittels Investitionen oder Entsendung von Fachleuten.

Bis zum heutigen Tage hat diese Hilfe weder den Standard der Entwicklungsländer wesentlich gehoben, noch dazu beigetragen, das politische und menschliche Verhältnis zwischen den Industrieländern und Entwicklungsländern zu bessern. Die größten Geldgeber bei der Auslandshilfe waren und sind die Amerikaner, und werden dafür am meisten von den Entwicklungsländern aufgebracht. So traurig es ist: Freundschaft erwirbt man sich ausschließlich nicht mit Maschinen, mit Ärzten, Ingenieuren und mit Geld, sondern nur mit der Lieferung von Tanks, Artillerie, Bomben und Flugzeugen.

Im Rahmen der UN und auf den Tagungen der Weltwirtschaftskonferenzen erheben die Entwicklungsländer immer neue Ansprüche. Diese sind jedoch kaum vertretbar, da inzwischen die Industrieländer zu ernsthaften Habenichtsen geworden sind. Die eigentlichen Reichen sind heute die Ozeanstaaten, vor allem die arabischen Länder und die Gebiete am Persischen Golf. Unter diesen Umständen müssten eigentlich die Industrieländer im Rahmen der UN, der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds darin eintriften, dass die Dollarschätze der Ozeanstaaten für die unterentwickelten Gebiete verwendet werden. Eine solche Forderung wäre nur recht und billig und würde diese Mittel einem konstruktiven Zweck zuführen.

Es fragt sich jedoch nur, ob Industrieländer, vor allem England und Frankreich, den Mut zu einer solchen revolutionären Wandlung haben.

Würde es noch Sinn und Verstand geben, so müsste die Kapitalhilfe in Zukunft zum großen Teil Sache der Ozeanstaaten sein, während die Industrieländer nur die Sachverständigen und das Fachwissen (know how) zu liefern haben.

Frederick Forsyth

## Die Akte ODESSA

ROMAN

A. S. F. Verlag & Co. Verlag & Co. München

23

„Gewiss.“ Der Mann holte die Akte herbei und legte sie auf seinen Tisch, um die Originale sofort nach der Photokopie wieder in die Akte einzuhäften. Ein anderer Besucher wollte zwei Dokumente aus einer Akte photokopieren lassen. Der Archivangestellte nahm sie entgegen, trat an einen Mauerdurchlass in der Wand und legte sie zu den anderen auf ein Tablett. Eine Hand, die unsichtbar blieb, beförderte sie weiter zum Photokopieren.

„Es dauert etwa zehn Minuten“, sagte der Archivangestellte zu Miller und dem anderen Mann. Die beiden setzten sich, und Miller spürte unvermittelt heftiges Verlangen nach einer Zigarette. Aber hier war rauchen verboten. Der andere Besucher machte einen ungemein korrekten und peniblen Eindruck in seinem dunkelgrauen Wintermantel. Er hatte die Hände im Schoß gefaltet und sass reglos und mit unerschütterlicher Miene da.

Zehn Minuten später wurde ein Rascheln hörbar, und zwei Umschläge erschienen in der Wandöffnung. Der Archivangestellte nahm sie entgegen und hielt sie hoch. Miller und der korrekt gekleidete andere Besucher standen auf, um die Photokopien in Empfang zu nehmen. Der Archivangestellte warf einen raschen Blick in einen der beiden Umschläge.

„Personalakte Eduard Roschmann?“ fragte er. „Für mich“, sagte Miller und streckte die Hand aus.

„Dann ist dies für Sie“, sagte der Angestellte zu dem anderen Mann, der Miller von der Seite her ansah. Der Mann im grauen Wintermantel nahm seinen Umschlag und ging mit Miller zum Ausgang. Miller elte die Stufen hinunter, kletterte in seinen Jaguar, wendete und fuhr ins Stadtzentrum zurück. Eine Stunde später rief er Sigi an.

„Ich bin Weihnachten zu Hause“, sagte er ihr. Zwei Stunden später war er schon auf der Rückfahrt. Als sich der Jaguar dem Kontrollpunkt Dreilinden näherte, sass d. korrekt gekleidete Herr aus dem Document Center in seiner aufgeräumten hübschen Wohnung in der Nähe des Savigny-Platzes und rief eine Nummer in Westdeutschland an. Er gab sich dem Mann am anderen Ende der Leitung zu erkennen und berichtete:

„Ich war heute wieder im Document Center. Die übliche Routinearbeit. Da war noch ein anderer Mann. Er las die Personalakte eines Eduard Roschmann und liess drei Photokopien anfertigen. In Anbetracht der Weisung über Altkennanforderungen, die mir kürzlich erteilt wurde, setzte ich Sie davon in Kenntnis.“

Ein ganzer Schwall von Fragen trach über den Anrufer herein.

„Nein“, sagte er. „den Namen habe ich nicht feststellen können. Er fuhr in einem langgestreckten schwarzen Sportwagen weg. Ja, habe ich. Es war eine Hamburger Nummer.“

Er nannte sie. Der Mann am anderen Ende der Leitung notierte.

„Na ja, ich dachte, ich melde es lieber. Ich meine, bei diesen Schnüfflern weiss man nie. Besser ist besser. Ja, danke, sehr freundlich von Ihnen. Sehr freundlich von Ihnen. Sehr gut. Ich überlasse alles weitere Ihnen. Fröhliche Weihnachten. Kamerad.“

7

Heiligabend fiel auf den Dienstag, und der Mann in Westdeutschland, der die telefonische Nachricht von Millers Besuch im Document Center aus West-Berlin erhalten hatte, gab sie erst nach den Weihnachtstagen weiter. Er rief seinen höchsten Vorgesetzten an.

Der Empfänger des Anrufs dankte seinem Informanten und legte dann den Hörer wieder auf. Er lehnte sich in seinem bequemen ledergesteppten Chefessel zurück und starrte aus dem Fenster auf die schneebedeckten Dächer der Altstadt.

„Verdammt und nochmals verdammt!“ zischte er.

„Warum ausgerechnet jetzt? Warum jetzt?“ Für alle Bürger seiner Stadt, die ihn kannten, war er ein beispiellos gerissener und erfolgreicher Anwalt. Für seine über die ganze Bundesrepublik verteilten Stathalter war er der Chef der innerschweizer ODESSA. Seine Fernsprechnummer hatte man vergeblich im Telefonbuch gesucht. Sein Deckname war „Werwolf“.

Bei Kriegsende leitete er eine Gruppe von SS-

Führern, die überzeugt war, dass das Bündnis Alliierten innerhalb weniger Monate zerbrechen würde. Diese SS-Leute bildeten eine Anzahl fanatischer halbwüchsiger Jungen zum Widerstand gegen die verhassten Besatzer aus. Diese schenkte Bayern aufgestellte illegale Truppe, die kurz nach von den Amerikanern überantwortet wurde war die springliche Werwolf-Organisation. Glücklicherweise bekamen die Jungen nie Gelegenheit, ihre in Technik der Sabotage erworbenen Kenntnisse in Praxis umzusetzen. Die Amerikaner standen da noch ganz unter dem Eindruck der Gräueltaten von Chau, die sie auf ihrem Vormarsch gesehen hatten — sie waren mit Sicherheit weder milde noch unsichtig gestimmt.

Der erste Chef der ODESSA, die bald nach dem Krieg anfang Westdeutschland zu unterwandern hatte zu denen gehört, die 1945 die halbwüchsigen Werwölfe in der Technik des Widerstands unterwarfen. Er übernahm den Titel als Decknamen. Bezeichnung war so melodramatisch, wie man liebte, aber die Bedenkenlosigkeit, mit der ODESSA gegen jeden vorging, der ihren Plan im Wege stand, war alles andere als bloss theatralisch.

Ende 1963 amtierte der dritte Werwolf. Er ein ungemein fanatischer und verschlagener Mann und stand in ständigem Kontakt mit seinen Vorgesetzten in Argentinien. Er kümmerte sich ehemalige SS-Angehörige in der Bundesrepublik besonders aber um Ranghöhere und die Mauer auf den ersten Plätzen der Fahndungsliste.

Der Werwolf starrte aus dem Fenster seiner waltskanzlei und dachte an seine fünfunddreißig Tage zurückliegende Begegnung mit Gruppenführer Glücks in Madrid. Der Gruppenführer hatte eindringlich auf die überragende Bedeutung Mannes unter dem Decknamen Vulkan hingewiesen. Seine Anonymität und Sicherheit als Besitzer einer Fabrik für Rundfunkgeräte musste unter allen Umständen gewahrt bleiben, denn Vulkan bereitete die Entwicklung des Fernleitsystems für ägyptischen Raketen vor. Ausser ihm wusste niemand in Deutschland, dass Vulkan in einer frühen Phase seines Lebens unter seinem richtigen Namen Eduard Roschmann bekannt gewesen war.

Er warf einen Blick auf den Notizzettel mit 12 Autonomnummern und drückte einen Klingelknopf auf seinem Tisch. Von nebenan meldete sich Stimme seiner Sekretarin.

„Sagen Sie, Hilda, wie heisst der Privatdetektiv, den wir vor einem Monat in dem Scheidungsbeschäftigt haben?“

„Einen Augenblick —“ das Geräusch von schneidendem Papier kam durch den Sprechapparat, als sie im Verzeichnis nachschaute. „er h Memmers.“

„Geben Sie mir doch bitte seine Telefonnummer ja? Nein, rufen Sie ihn nicht an sagen Sie mir seine Nummer durch.“

Er schrieb sie unter Millers Autonomnummer nach dem Finger von der Taste der Sprechanlage.

Dann stand er auf und ging zu dem Safe, den einen Betonblock in der Wand eingelassen war, nahm ein dickes, schweres Buch aus dem Tresor und setzte sich wieder an den Schreibtisch. Er brauchte nicht lange zu blättern, bis er den suchten Eintrag fand. Es waren nur zwei Memmers aufgeführt, Heinrich, genannt Heinz — und Walter. Er liess seinen Finger auf der dem Eintrag Memmers, Heinrich, gegenüberliegenden hinunterwandern, fand das Geburtsdatum rechts aus, wie alt der Mann jetzt war, und rief sich Gesicht des Privatdetektivs in Erinnerung. Seiner stimmte mit dem Geburtsdatum im Buch überein. Er notierte sich zwei Nummern, die unter Namen Heinz Memmers aufgeführt waren, nach den Hörer auf und bat Hilda, ihm eine Freizeitung zu geben.

Als das Freizeichen hörbar wurde, wachte er Nummer, die sie ihm genannt hatte. Nach dem Rufzeichen ein dutzendmal ertönt war, war am anderen Ende der Leitung der Hörer abgehört. Eine weibliche Stimme meldete sich.

„Privatankunft Memmers.“

„Verbinden Sie mich mit Herrn Memmers persönlich.“

„Darf ich fragen, wer spricht?“ fragte die Sekretarin.

„Nein, Verbinden Sie mich mit ihm.“

Ein kurzes Schweigen folgte. Der rasche Takt wirkte.

„Ja, mein Herr, sofort.“

Eine Minute später sagte eine raube Stimme Memmers.

„Bin ich mit Herrn Heinz Memmers verbunden?“

„Am Apparat. Wer spricht denn da?“

„Mein Name tut nichts zur Sache. Ich möchte nur hören, ob Ihnen die Nummer 245.718 etwas sagt?“

In der Leitung herrschte tödliche Stille. Memmers unterbrach sie mit einem geordneten Satz. Er hatte begriffen — das war seine SS-Nummer. Das Buch, das aufgeschlagen auf dem Tisch der Werwölfe lag, enthielt eine Liste aller ehemaligen SS-Angehörigen. Memmers hatte die Sprache der Werwölfe verstanden. Seine Stimme klang äusserst ruhig.

„Sollte sie das?“

(Fortsetzung folgt)

**GERALD FORD GEGEN NIXON - KRITIKER**  
Atlantic City (R) — US-Vizepräsident Gerald Ford griff in einer Rede vor dem Amerikanischen Agrarkongress „die kleine Gruppe von Aktivisten“ an, die Präsident Nixon zu stürzen bemüht sind und kritisierte insbesondere die AFL-CIO und andere Verbände, die eine massive Propagandakampagne gegen den Präsidenten führen.







Str. 52,